

DALÍ



DALÍ

Alexander Adams

PRESTEL

München • London • New York

Covervorderseite: Das Rätsel der Begierde – Meine Mutter, meine Mutter, meine Mutter, 1929,
Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Sammlung Moderne Kunst,
Pinakothek der Moderne, München (Detail, siehe Seite 57)

Frontispiz: Man Ray, Porträt von Salvador Dalí, 1929,
Man Ray 2015 Trust / VG Bild-Kunst, Bonn 2023
Seiten 8/9: Teatre-Museu Dalí, Figueres, 2010, Catherine Bibollet
(Detail, siehe Seite 34/35)
Seiten 38/39: Die Beständigkeit der Erinnerung, 1931
(Detail, siehe Seite 61)

© Prestel Verlag, München · London · New York, 2023,
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH
Neumarkter Straße 28 · 81673 München

Für die abgebildeten Werke von Salvador Dalí:
© Fundació Gala-Salvador Dalí, VG Bild-Kunst, Bonn 2023

Der Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Der Verlag bemüht sich um einen nicht-diskriminierenden Sprachgebrauch. Die Begriffe »Schwarz« und »weiß« sind keine neutralen Begriffe zur Beschreibung biologischer Eigenschaften, sondern politische, kulturelle und soziale Zuschreibungen. Hierauf weist das Wort »Schwarz« mit großem »S« hin, als Ausdruck einer emanzipatorischen Selbstbezeichnung von Menschen, die in rassistischen Gesellschaften leben oder im globalen Kontext als »nicht-weiß« gelten. Gleichermaßen wird durch die Nennung und Kursivierung des Begriffs »weiß« das koloniale Erbe einer solchen Unterscheidung hervorgehoben.

Projektleitung Verlag: Anja Besserer
Lektorat: Silke Körber
Übersetzung aus dem Englischen: Nikolaus G. Schneider
Herstellung: Andrea Cobré
Gestaltung: Florian Frohnholzer, Sofarobotnik
Satz: ew print & medien service gmbh
Lithografie: Reproline mediateam
Druck und Bindung: Litotipografia Alcione, Lavis
Schrift: Cera Pro
Papier: 150g Profisilk



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

Printed in Italy

ISBN 978–3–7913–8921–9

www.prestel.de

INHALT

6	Einleitung
8	Leben
38	Werke
110	Literaturauswahl

EINLEITUNG

Nach seinen Zielen befragt, erklärte der jugendliche Salvador Dalí 1928 in einem Interview: »Erstens, das einzige moralische Ziel ist, der Realität meines Innenlebens treu zu sein; zweitens, mein tiefstes Anliegen in der Kunst ist, beizutragen zur Auslöschung des Phänomens Kunst und internationales Ansehen zu erlangen; drittens, mein endgültiges Streben ist, stets einen lebendigen Gemütszustand auszudrücken.«

Wir glauben, Dalí mit dem charakteristischen Schnurbart, starren Blick, der extra-vaganten Kleidung und den haarsträubenden Äußerungen zu kennen, doch die reale Person ist weit komplexer: Der Anhänger des Diktators Franco, der spanischen Monarchie und der katholischen Kirche war ursprünglich Kommunist. Er war ein anarchistischer Anti-Theist, der Institutionen zum Einsturz bringen wollte. Wenn er sagte, er habe vor, das »Phänomen Kunst« auszulöschen, so war das kein Scherz: Kunst sollte so radikal sein, dass sie das Fortführen von Tradition verhinderte; die Grenze zwischen Kunst und Alltag musste aufgehoben werden. Dalí kreierte surrealistische Skulpturen, die anti-skulptural waren, indem sie Alltagsgegenstände auf neue Weise miteinander verbanden. Er wollte Filme machen, die alle Sinne ansprechen würden.

Dalí teilte aber nicht Josef Beuys' Ansicht, dass jeder Mensch ein Kunstschaffender sei. Selbst als Anarchist war er kein Gleichmacher, sondern ein autoritärer Aristokrat. »Jeden Morgen beim Erwachen erlebe ich das höchste Vergnügen: Salvador Dalí zu sein.« Er war ein extremer, durchaus auch Scham empfindender Egoist, der sein Leben und seine Kunst der Verherrlichung seiner Frau Gala widmete.

Für die Öffentlichkeit bleibt Dalí der Surrealist schlechthin. Als er erklärte »Ich bin der Surrealismus«, nahm ihn die Welt größtenteils beim Wort. Von 1929 bis 1939 gehörte er der Gruppe der Surrealisten an, und über einen noch längeren Zeitraum stand er mit ihr in Verbindung. Er ist der Surrealist, der das Bizarre, Traumartige, Unheimliche und Groteske am besten erfasst hat und dessen Kunst uns in eine unmittelbar erkennbare (und befremdliche) Welt versetzt. Er gehört zu den surrealistischen Kunstschaffenden, die sich besonders intensiv mit Sigmund Freuds Theorien über die Libido, das Ego, Träume und das Unbewusste befassten, und war der Einzige, der Freud persönlich traf.

Gleichwohl war Dalí kein typischer Surrealist, was angesichts seines ausgeprägten Individualismus verständlich ist. Schon bevor er sich der Bewegung offiziell anschloss, waren deren Vertreter besorgt, dass seine Obsessionen zu extrem und seine Bilder zu explizit seien. Als André Breton, Kopf der Pariser Gruppe der Surrealisten und Surrealistinnen, ihn 1939 ausschloss, war dies vor allem auf Dalís politische Haltung

zurückzuführen. Doch ohnehin war der Künstler zu exzentrisch und schockierend für die Surrealisten. Seine Werke behandelten beunruhigende und unzweideutige Themen wie Masturbation, Sodomie, Koprophilie, Inzest, Impotenz, Kannibalismus, Verwesung, Blasphemie, Verunstaltung und Tod. Selbst für eine Gruppe, die es sich zum Ziel gesetzt hatte, den Normen der bürgerlichen Gesellschaft zu Leibe zu rücken, ging Dalí zu weit. Manche verstört seine Kunst bis heute.

Erwähnt man Dalí gegenüber Kunstliebhabenden, erhält man in der Regel eine positive Reaktion, zumindest im Hinblick auf die elementare Kraft seiner Motive und die technische Meisterschaft. Die Reaktionen von Kritikern und Kritikerinnen sowie Historikerinnen und Historikern fallen oft negativ aus. Dalí wurde aus vielen Gründen und mit mehr als einer Prise Snobismus abgetan: Seine Nähe zu Teilen der katholischen Kirche und seine Bewunderung für die akademische Malerei waren kaum zeitgemäß. Seine Faszination für Hitler, die Unterstützung Francos und seine Schwäche für Hierarchien aller Art weckten das Misstrauen und erklären die Feindseligkeit vieler dem Mainstream angehörende Kommentierenden gegenüber Dalí. Vorwürfe, er sei kommerzorientiert, repetitiv, banal, kitschig oder kindisch, lassen sich kaum bestreiten. Dalí räumte vieles davon selbst ein und zelebrierte manches sogar. Es ist auch nicht zu leugnen, dass seine Gier ihn dazu verführte, sich selbst und Menschen in seiner Umgebung zu erniedrigen: Dies führte zur Fälschung von Grafiken im massiven Stil; und gegen Bezahlung signierte er sogar leere Druckbögen.

In den letzten zwei Jahrzehnten wurde der Surrealismus allerdings in akademischen und archivarischen Forschungsprojekten einer Neubewertung unterzogen. Performance-künstler und -künstlerinnen und Postmodernisten und -modernistinnen, klassische Maler und Malerinnen und auch Bad-Art-Anhängerinnen und -Anhänger beziehen sich besonders auf Dalí. Seine Arbeit als Autor fiktiver wie nicht fiktiver Werke und seine Aktivitäten in den Bereichen Film, Fotografie, Ballett und Mode werden aus einer veränderten Perspektive betrachtet. Obwohl er seine Talente missbrauchte, würden nur wenige bestreiten, dass Dalí äußerst talentiert war. Er schuf eine Bildwelt, die ebenso dauerhaft wie faszinierend ist. Sie beschäftigt unsere Fantasie und geht uns unter die Haut, indem sie Vorstellungen davon, was Kunst ist und wie guter Geschmack aussehen sollte, über den Haufen wirft. Dalís Schaffen ist einzigartig, und es bedarf keiner Rechtfertigung, um seine bemerkenswerte Kunst erneut zu betrachten und sich auf sie einzulassen.



LEBEN

